Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 22

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommen. Dem verbotenen Besuch folgt dann das Lügen zu Hause. Sogar das Blaukreuzhaus muss als Ausrede herhalten. Wir kennen Eltern, denen der Knabe das Geld stiehlt, nur um seiner Sucht fröhnen zu können. Das Hinaufsetzen der Altersgrenze wäre das beste Erziehungsmittel für die Kinos selber: sie würden ohne weiteres besondere Jugendprogramme zusammenstellen, welche dann frei wären von Sensation, Liebelei, Grauenhaftigkeit und verwegenen Diebs- und Räubergeschichten, für die das Gemüt just im Alter der Indianerbücher so empfänglich ist und Schein und Wirklichkeit so wenig unterscheiden kann."

Der Verbandssekretär — Herr Borle in Bern — hat dann auf unsere und des „Cinema Palace" in Wnterthur Veranlassung hin eine Replik an den „Landboten" gesandt, die — hoffentlich wird dieselbe dort publiziert — folgendermassen lautet:

„Der Einsender, der, wie aus seinen Ausführungen hervorgeht, auf den Kinematographen im Allgemeinen nicht gut zu sprechen ist, macht den Vorschlag, es möchte die für den Besuch der Lichtspieltheater festgesetzte Altersgrenze der Kinder erhöht werden. Dem möchten wir entschieden entgegentreten, nicht etwa aus egoistischen Gründen, sondern weil wir davon überzeugt sind, dass der vom Einsender vorgeschlagene Weg nicht der richtige ist. Im Gegensatz zum Einsender behaupten wir nämlich, dass der Besuch eines guten Kinematographen namtenlich für die Jugend im gereifteren Alter von grossem Nutzen ist. Ist ja doch der Kinematograph ein ebenso gutes, ja, wir behaupten zuweilen sogar ein besseres Bildungsmittel als das Theater. Diese Auffassung wird denn auch in Amerika allgemein als die richtige angesehen, was schon daraus hervorgeht, dass dort erst in letzter Zeit noch die Altersgrenze für den Besuch der Lichtspiel-Theater auf 12 Jahre herabgesetzt worden ist.

Freilich trifft unsere Auffassung nur zu für den wirklich guten Kinematographen, während wir zugeben müssen, dass ein schlecht geführtes Lichtspieltheater unter Umständen viel Unheil anstellen kann. Das Uebel liegt also nicht da, wo es der Einsender sucht, sondern ganz wo anders, und hauptsächlich zu dem Zwecke, um die Auswüchse im Kinematographenwesen zu bekämpfen, hat unser Interessenten-Verband sich gegründet. Er hat denn auch in der kurzen Zeit seines Bestandes (die Gründung erfolgte vor zwei Jahren) schon ordentliche Erfolge erreicht, und gerade jetzt beschäftigt sich der Verband mit einer Frage, deren Lösung geeignet sein wird, das kinematographische Gewerbe erst recht auf eine höhere Warte zu stellen. Wie neulich aus der Presse zu entnehmen war, beabsichtigt der Verband, eventl. unter Mitwirkung der Behörden, die Einführung der freiwilligen Zensur, und wenn es ihm gelingt, dieses Projekt richtig durchzuführen, dann ist erst recht die Garantie dafür geschaffen, dass in keinem dem Verbande angehörenden Lichtspieltheater ein der Jugend irgendwie nachteiliger Film mehr vorgeführt wird.

Es muss übrigens hervorgehoben werden, dass im Kanton Zürich die Polizeidirektion in der Kino-Angelegenheit vorbildlich vorgeht. Sie hält es für richtiger, nicht auf den Ruin des kinematographischen Gewerbes hinzuarbeiten und sie geht deshalb nicht, wie dies im Kanton Bern und anderswo der Fall ist, mit dem Polizeiknüppel auf das Gewerbe los, sondern sie beschränkt sich auf den Kampf gegen die Auswüchse. Die Erfolge mit der vom kantonalen Polizeidirektor eingesetzten Ueberwachungskommission sind, wie wir aus bester Quelle wissen, die denkbar besten. Diese Kommission übt ja gewissermassen dadurch, dass sie alle schlechten Films auf die schwarze Liste setzt, auch eine Art Zensur aus, die allerdings erst hinterher einsetzt, während die vom Verband beabsichtigte Zensur von weit umfangreicherer Wirkung sein wird.

Das Kino-Gewerbe hat gegenwärtig eine schwere Krise zu bestehen, allein es bestrebt sich, aus derselben siegreich hervorzugehen. Das Publikum wird aber gewiss besser daran tun, dem Gewerbe in seinem Kampfe gegen die Auswüchse beizustehen, statt ihm hindernd in den Weg zu treten und dadurch seine gute Entwicklung zu hemmen."

Film-Beschreibungen : Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

„Erlöschendes Licht"

(Chr. Karg, Luzern)

Erster Teil.

Graf Arthur und sein Neffe Xaver. In dem alten stillen Schlosse lebt der alte Graf Arthur mit seinem Neffen Xaver. Dieser ist ein liederlicher, junger Mann, der seine Nächte mit Spielen zubringt.

Er verspielt enorme Summen. Das Glück ist ihm jedoch nicht hold. Er bedeckt sich mit Schulden. Die Gläubiger lassen ihm keine Ruhe mehr. Hier ein Brief, einer der Briefe, welche täglich an den jungen Mann gelangen: Unsere Geduld ist zu Ende. Wenden Sie sich an Ihren Onkel, sonst werden wir handeln. Xaver lässt sich dieses nicht zweimal sagen. Und der Gute willigt nochmals ein, die Gläubiger zu beruhigen. Aber es ist das letzte Mal, erklärt er hell seinem Neffen. Xaver verfehlt nicht, die besten Entschlüsse für die Zukunft zu fassen, aber er hat dieselben zu bald wieder vergessen.

Er fährt fort, wie er immer getan, um die Liste seiner Gläubiger wieder anzufüllen. Wie bezahlen?

Aus dem Hause gejagt. Der junge Mann nähert sich verstohlener Weise dem Kassenschrank seines Onkels. Er sieht die wunderbare Brillant-Nadel, welche dort eingeschlossen ist, und verwandelt sie in mehrere Banknoten . . . Aber das Geld reicht nicht hin und auf dem grünen Teppich verschwindet er nur für einige Augenblicke.

Graf Arthur entdeckt den Diebstahl. Der Dieb kann nur Xaver sein. Er findet ihn seiner nicht mehr würdig und jagt ihn von sich.

Der junge Mann wird genötigt, ein Billet zu unterschreiben, damit der Wucherer, dem er Geld verlangte, das unterschriebene Billet empfängt, und nicht zögert, die falsche Unterschrift seines Onkels hinzusetzen.

Der Wucherer hat die unechte Unterschrift erkannt, aber für den Moment zieht er es vor, zu schweigen.

Gegen die Finsternis. Der alte Graf ist mit einer schweren Augenkrankheit befallen. Seine Sehkraft schwächt sich von Tag zu Tag. Da trifft ihn die Nachricht, dass eine Nichte von ihm, welche sehr weit von ihm wohnt, ihren Vater verloren hat. Er fühlt sich so einsam, so verlassen, er hätte eine treue Hilfe nötig. Arthur schreibt seiner Nichte und ladet sie ein, mit ihm auf dem Schlosse zu wohnen. Einige Zeit nachher kommt die Waise im Schlosse an. Ein frischer, heller Ton von Fröhlichkeit ist mit ihr in die alten, grauen Mauern und in den langen Alleen des weiten Parks eingezogen.

Der Fälscher. Die falsche Tratte ist verfallen, und Xaver weiss nicht, woher er das Geld nehmen soll, um sie zu bezahlen. Der Wucherer willigt in keinen Verschub ein. „Entweder bezahlen Sie richtig die ausstehende Summe oder ich zeige Sie sofort als Fälscher an.'

Xaver sieht keine Mittel mehr, sich aus dieser Angelegenheit zu ziehen. Wenn er nicht bezahlt, ist er der Schande und dem Zuchthause preisgegeben. Ein seltsamer Gedanke reift in seinem Geiste. Er würde verschwinden, aber an seinem Platze würde der Graf de la Tour sein. Er bereitet einen Koffer, legt alles Nötige, was zu einer richtigen Verkleidung erforderlich ist, hinein, und spielt die Komödie eines Selbstmörders.

Er steigt das Ufer eines Flusses hinunter, versteckt den Koffer, den er bei sich trug, in ein Gebüsch, dann steigt er wieder auf die Brücke hinauf, nicht befürchtend, dass er von den Passanten nicht gesehen würde, dann stürzt er sich kopfüber in den Fluss. Die Passanten drängen sich gegen das Geländer. Man ruft um Hilfe und unternimmt alle Rettungsversuche.

Verwandlung. Xaver ist ein flinker Schwimmer. Es gelingt ihm, einige Meter unter dem Wasser zu schwimmen und er kommt erst wieder herauf, als er sich aus der Gegend des Flusses befand, wo man den vermeintlichen Leichnam suchte. Während einige Fischer auf einer Barke den Fluss untersuchten, gewinnt Xaver das Ufer in der Nähe des Gebüsches, wo er seinen Koffer verbarg.

In dem Gebüsch versteckt, rasiert er sich, wechselt die Kleider, alsdann gräbt er ein Loch, wohin er seine alten Kleider vergräbt.

Einige Zeit nachher erscheint unter der Menge ein eleganter junger Mann, welcher Glossen über den Selbstmörder macht.

Am andern Tage berichteten die Zeitungen nachfolgende Neuigkeit:

Gestern stürzte sich ein junger, eleganter Herr von der Verkäufer-Brücke. Die Suche nach dem Leichnam, welche mit grosser Sorgfältigkeit ausgeführt wurde, war ergebnislos. Wir sind seit dem letzten Moment informiert, dass der Selbstmörder ein junger Lebemann, Xaver Dobelli war, er begab sich in den Tod, weil er unter einer grossen Anklage stand.

Zweiter Teil.

Ich werde blind. Die Augenkrankheit, unter welcher Graf Arthur litt, machte schnelle Fortschritte. Der dunkle Vorhang, welcher um ihn weit hinuntergelassen war, wurde komplett. Kein einziger Lichtstrahl gelangte nun zu seinen erlöschenden Pupillen.

Ich werde blind, murmelte er voll Angst seiner neuen Trösterin Charlotte zu. Das Leben, welches das junge Mädchen führt, ist noch trauriger, als die Einsamkeit, welche auf ihr lastet, seitdem sie sich der süssen Mission als Krankenpflegerin ihres Onkels ergab.

Aber eines Tages glänzte ein Strahl der Liebe auf ihrer beigerigen Jugend. Ein junger Unbekannter, welcher oft in die Gegend des Schlosses kam, sprach ihr Worte der Liebe. Und sie ist verliebt. Ein poesiedurchwehter Flirt stellte sich zwischen den beiden jungen Leuten ein.

Doktor Ivaldi, Hausarzt des Grafen Arthur, konnte, indem er oft das Schloss besuchte, feststellen, wie unendlich gross die Herzensgüte des jungen Mädchens war, und er empfand für sie eine tiefe, echte Liebe. Als er ihr seine Gefühle anvertraut, antwortete sie ihm durch eine höfliche Absage, indem sie ihm erklärt, dass ihr Herz schon vergeben wäre. Sie liebt den eleganten Unbekannten, welcher niemand anders als Xaver ist, in der Gestalt des Grafen de la Tour.

Xavers Plan. Der Plan, welcher der falsche Graf de la Tour bewirken will, ist derjenige: Er will versuchen, seine Cousine zu heiraten, um in die Nutzniessung der Güter, welche nach dem Tode des Onkels in den Besitz des jungen Mädchens gelangen, einzutreten.

Den Letztern quälte ja die Blindheit und das würde die Erkennung des Neffen verhindern. Um jedoch den Plan gelingen zu lassen, musste man alles tun, damit der Graf nicht wieder das Augenlicht erlangte.

Man hört die Stimme des Grafen von la Tour, welcher die Hand von Charlotte verlangt, der alte Graf ist aufgesprungen. Der Ton dieser Stimme war ihm nicht unbekannt. Indem er sich versicherte, ruft er aus: „Ich bin verrückt . . . Ich träume . . . es war, sagte er zu sich selbst, Xaver ist ja nicht mehr unter den Lebenden, als dieser Verdacht in seinem Geiste aufstieg, gab er aber sofort diesen Gedanken wieder auf.

Damit der Graf das Augenlicht nicht mehr erlange.

Aber eine grosse Gefahr bedrohte Xaver. Doktor Ivaldi will dem Grafen Arthur das Augenlicht wieder geben. Er kündete an, dass er in einigen Tagen den Augenstar operieren werde. Diese Nachricht war ein Pulverschuss für den jungen Mann, welcher schon auf die Heirat mit Charlotte zählte. Es wäre gut, wenn Dr. Ivaldi an der Operation verhindert wäre und dass an seinem Platz eine andere Person seine Augen einspritzen sollte, um mit irgend einem Gifte die völlige Blindheit des Grafen zu erzielen .

Der Complize. In einem zweideutigen Rendez-vous

in einem zweifelhaften Cabaret, sucht Xaver den Mann, welchem er diese schlechte Handlung übertragen will. Hier hab ich ihn schon. Dobra, schielendes Abenteurer-Gesicht. Die zwei Banditen sind auch bald einig. An dem bestimmten Tage der Operation, Dobra klingelt an der Türe des Doktor Ivaldi . . . Mit Dank, bat er den Doktor, kommen Sie, bat er flehend, mein guter Vater stirbt. Der Doktor sollte ja heute zum Grafen Arthur gehen. Aber auf die flehenden Bitten von Dobra, welcher mit einer so aufrichtigen Angst vor ihm stand. konnte er nicht nachgeben und so stieg er in das Auto des Abenteurers, nachdem er seinem Diener ein Billet übergab, das er noch am gleichen Tage Charlotte übergeben sollte. Ivaldi wurde in das Schlafzimmer einer einsamen Villa geführt. Ein Greis lag unter den Decken. Der Doktor fängt ihn zu examinieren an . . . aber in diesem Momente springt besagter Greis vom Bette hinunter. Es ist Xaver. Der Arzt wird schnell geknebelt und auf das Bett gebunden.

Der falsche Doktor. Xaver hat einen Brief geschrieben, welchen er mit dem Namen des Dr. Ivaldi unterzeichnete. Er übergab denselben Dobra, dem er diesbezügliche Instruktionen erteilte: Gehe ins Schloss zu Graf Arthur, Du übergibst diesen Brief Charlotte und Du selbst machst die Operation. Dobra kam zu besagter Stunde im Schlosse an. Xaver ist schon da, bei seiner Braut. Der Brief, den Dobra Charlotte übergibt, lautete folgendermassen: Herr Graf, ich sende Ihnen meinen Freund, der ausgezeichnete Spezialist Meyer, welchem sicherlich die Operation des Augenstar gelingen wird, in einigen Minuten werden Sie das Augenlicht erlangen. Dr. Ivaldi.

Der alte Graf ist bereit, sich einer Operation zu unterziehen. Aber währenddem der falsche Doktor eine Spritze bereitet, die die fatale Substanz enthält, will der Graf ein Gebet zum Himmel senden und verlangt, dass man ihn in sein Zimmer vor ein Kruzifix führe.

Dritter Teil.

In diesem Moment sah Charlotte den Diener des Doktors ankommen, der einen Brief in der Hand hielt. Fräulein, schrieb der Doktor, ein dringender Besuch nötigt mich, die Operation Ihres Onkels auf einige Stunden zu verschieben. Ich leide stetsfort — stillschweigend — ich liebe Sie, aber ich will selbst von der Ferne kein Hindernis in Ihrem Glücke sein. Charlotte ist ganz erstaunt. Wie kommt das, dass nachdem er ihr schon einen Brief durch seinen Kollegen gesandt hat? Sie vergleicht die Schrift der beiden Briefe, und findet sie verschieden.

Einer der beiden Briefe musste also gefälscht sein.

Darin steckt ein Geheimnis, denkt sie. Sie springt zu ihrem Onkel, und sagt in einer tiefen Stimme: Mein Onkel, lassen Sie sich nicht operieren, warten Sie auf meine Rückkehr.

Sie steigt ins Auto und lässt sich zum Doktor Ivaldi führen. Der Diener befragt sie nach ihrer Zerstörtheit, sie antwortet ihm: Es ist sicherlich ein Verbrechen im Gang. Kommen Sie mit mir.

Beide begeben sich gegen die einsame Villa, wo Doktor Ivaldi Gefangener ist. Sie befreien ihn und alle begeben sich zum Schlosse. Dobra und Xaver sind ungeduldig. Sie haben die Operation noch nicht vollziehen können. Der Graf konnte immer wieder durch einen andern Grund die Operation verlängern.

Das Augenlicht kommt wieder. Hier die Nichte mit Ivaldi. Die zwei Abenteurer sind bald entlarvt und den Händen der Polizei übergeben, währenddem Graf Arthur durch den richtigen Doktor operiert wird und das Augenlicht wieder erlangt. Und ihrem Onkel stellt Charlotte nun ihren Bräutigam vor, aber nicht den falschen Graf de la Tour, sondern Doktor Ivaldi selbst.

„Fleur de Printemps"

Drame romantique en 3 parties.

Pathé frères, Zurich.

Cette description aurait déjà du paraître dans le dernier numéro.

C'est une de ces histoires chères à George Sand dans la première période de sa carrière littéraire qui nous est contée dans le film qui a pour titre: „Fleur de Printemps".

Cette histoire, qui porrait tout aussi bien se recommander de Richardson, nous reporte au moment où triomphaient, en vertu de séductions irresistibles et d'une fatalité inexplicable, certains héros qui depuis ont fait leur temps et qui ont disparu de la littérature avec la crinoline, vers le déclin du second empire. Mais qu'importe si l'auteur du scénario doit à cette veine disparue d'inspiration un des contes les plus touchants qu'on ait portés à l'écran.

Miss Daisy Lee, élevée dans une des plus aristocratiques institutions de la petite ville de Laurens, aux Etats-Unis, a ébauché avec le jeune Harry Shaw, son camarade d'enfance, un naïf et touchant roman d'amour qui déroule ses innocents épisodes sous l'oeil des deux familles consentantes, qui en ont d'ailleurs préparé le dénoûment obligé depuis de longues années. Et c'est à bon droit que Harry peut se considérer comme le fiancé de l'adorable Daisy, que ses compagnes ont surnommée Fleur de Printemps.

Et Daisy, en compagnie de son gentil compagnon Harry, goûterait un bonheur dont les différentes étapes, pour être prévues, n'en suffiraient pas moins à remplir leur vie et leur coeur d'ineffaçables souvenirs. Mais le malheur intervient sous les traits de Warner Richmond, un séducteur de profession, qui n'a jamais rencontré de cruelles et qui s'attaque au coeur inexpérimenté de Daisy. en faisant miroiter aux yeux de la pauvrette les perspectives d'un brillant mariage. Daisy oublie le compagnon de son enfance, les rêves de jadis et s'abandonne à son nouvel amour.

A vrai dire, Warner tient sa promesse. Il l'épouse en lui recommandant, par égard pour certaines considérations de famille, de tenir leur union secrète. Puis le dégoût et la lassitude survenant, d'ailleurs sollicité par une nouvelle passion, Warner trouve le moyen de rendre illusoire et nulle l'union contractée et il part en abandonnant la malheureuse Daisy à ses remords et à sa douleur.

L'ancienne tendresse subsiste toujours au coeur de Harry. Leurs souffrances mutuelles rapprochent les deux jeunes gens. Le passé ressuscité peut refleurir. Et Daisy oublierait son amour coupable comme un affreux songe dont il ne subsiste rien au réveil. Mais Warner Richmond réapparaît dans la vie de la jeune épouse de Harry qui exerce la profession de médecin et qui se repose des épreuves du passé dans la tendresse ravivée de sa compagne.

Désabusé et ruiné par l'actrice astucieuse qui l'arracha à Daisy, Warner est roulé à l'ivrognerie la plus sombre. Dans une de ses crises, il a recours aux soins de Harry auquel, par un raffinement de cruauté peut-être inconscient, il ce vante du crime autrefois commis.

A la douleur que manifeste Harry à son retour, Daisy devine que Warner a commis une nouvelle infamie. Elle profite de l'absence de son mari pour s'enfuir vers le fleuve qui coule en bas des falaises de la petite ville. Mais Harry qui la suit de près l'empêche de donner suit à son projet désespéré et lui apprend que Warner a trouvé la mort dans un incendie.

Le passé est mort. Harry oubliera. Rien n'entravera plus désormais le cours du bonheur retrouvé.

Tel ist ce drame simple et poignant auquel rien ne manque, pas même l'avantage sans rival d'avoir pour interprète l'incomparable Pearl White qui met au service de l'héroïne sa grâce juvénile et prenante et dont le souple talent se révèle sous une nouvelle face dans un film où, en l'absence d'incidents sensationnels, tout l'intérêt se enveloppant de la merveilleuse étoile du Cinéma.

Die Programme der Zürcher Theater

vom 30. Mai bis inkl. 5. Juni 1917.

Zentral-Theater:
„Lea", nach dem Roman von Felice Cavalotti, in der Hauptrolle Diana Karènne. „Polidor", „Backfische", „Hänschen", humoristisch.

Eden-Lichtspiele:
„Das grosse Schweigen", Familien- und Liebes-Drama mit Henny Porten. „Mensch, leih' mir deine . . . oder", „Sherlock Hholmes auf Urlaub" (Lustspiel).

Kino Sihlbrücke:
„Cabiria" mit Macistes von Gabriele d'Annunzio (1 Woche verlängert).

Lichtbühne Badenerstrasse:
„Ein Mutterherz" von Jean Richepin, in der Hauptrolle Sarah Bernhardt.

Olympia-Kino:
„Tränen des Lebens", Tragödie mit Francesca Bertini.

Orient-Cinema:
„Fiaker No. 13 (2. Teil, Jean Jeudi) mit Makowska und Capozzi. „Der Schatzhut", Lustspiel. „Kapitän Grogg im Ballon" (Scherz-Zeichnungen).

Radium-Kino:
„Die Fabrik-Marianne", Soz. Drama in 5 Akten.

Roland-Lichtspiele:
„Judex", vierte Episode (Das Geheimnis eines Grabes), fünfte Episode (Die verhängnisvolle Mühle). „Der Hund als Rächer", Wild-West-Drama in 2 Akten. „Drei Käse hoch", Lustspiel.

Speck's Palast-Theater:
„Das Nachtgespräch am Telephon", Detektiv-Drama. „Halt, nicht küssen", Lustspiel.

Zürcherhof:
Vom 31. Mai an: „Terje Vigen", Nordischer Schlager in 4 Akten von Henrik Ibsen. „Ein toller Einfall", Lustspiel in 3 Akten.

Administration

Berichtigung. Wir erfahren soeben von zuständiger Seite, dass die beiden Film-Marken „Hepworth" und „Kineto" (siehe Seite 7 „Kinema" No. 20) keine amerikanischen Films sind, sondern englische, was wir hiemit berichtigen.

Umformer

500 Volt Drehstrom auf 55—65 Volt Gleichstrom

Auslasser

ca. 70—80 Ampère und Neben-Regulier-Widerstand

Ernemann-Stahlprojektor

Projektionswand

Klappsitze

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre G. P. 1170
an die Expedition des „Kinema", Gerbergasse 8
in Zürich 1.

Abonnements auf diese Zeitschrift werden jederzeit v. d. Administration entgegengenommen.